

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

55 (6.3.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,26 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassaltr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2060. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, ober deren Raum 20 J. Lokalwerber billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/8 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

„Und sie bewegt sich doch“.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.W. Großes Hauptquartier, 5. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Auf der den Franzosen entzogenen Stellung auf der Loretto-Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abge schlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Bauquois östlich der Argonnen und im Walde von Cousenbois östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns dort des in den letzten Tagen in Gegend um Babonville eroberte Gelände streitig zu machen, mißlang. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordwestlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos.

Ueber 1000 tote Franzosen

liegen vor unseren Hindernissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Viele Gefangene

der ersten und zweiten russischen Gardebrigade blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert.

Einige Vorstöße der Russen östlich von Plozk waren erfolglos.

Westlich von Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

haupt diesen für unsere politische Zukunft so notwendigen Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen und damit wenn auch nur indirekt jene Stimmung fördern, die geeignet ist, die Situation der Sozialdemokratie nach dem Krieg und damit den Erfolg unserer künftigen politischen Kämpfe sehr ungünstig zu beeinflussen.

Diese Genossen vergessen vor allem, daß uns nach dem Krieg nicht lange Zeit zur Diskussion gelassen wird, sondern daß es dann einfach gilt zu handeln. Die Partei muß sich während des Krieges über die künftige von ihr einzuschlagende Haltung in den aktuellen politischen Fragen klar werden, wenn sie sich nicht selbst politisch wieder isolieren will. Gerade die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsfrage zeigten, wie notwendig es für die Sozialdemokratie ist, sich politisch und taktisch so zu orientieren, daß ihr zweifellos großer politischer Einfluß endlich auch zur praktischen Geltung kommt.

Im wirklichen Leben liegen die Dinge lange nicht so einfach, wie sie sich in der Theorie darstellen. Es ist eine total irrige Auffassung, wenn man glaubt, deshalb, weil die heutige Mehrheit des preussischen Landtags keine wesentlichen politischen Veränderungen, vor allem keine unserer Forderung entsprechende Reform des preussischen Wahlrechts wünscht, werde auch nach dem Krieg alles beim Alten bleiben. Die preussische Wahlrechtsreform wird nicht von dem jetzigen preussischen Landtag gelöst werden, sie fällt uns auch nicht als reife Frucht des Krieges so ohne weiteres in den Schoß. Es wird sich ein hartnäckiger, scharfer Kampf um diese und andere politische Fragen ent-

wickeln. Die heute noch im Besitze der politischen Macht sind, werden nicht freiwillig darauf verzichten. Damit hat auch kein vernünftiger Politiker gerechnet. Mein eine andere Frage ist es, ob man der Forderung nach einem demokratischen Wahlrecht in Preußen auch nach dem Krieg denselben erfolgreichen Widerstand wie bisher wird entgegen setzen können. Das hängt selbstverständlich wesentlich mit davon ab, welche Stellung die Sozialdemokratie einnehmen wird, ob sie wie bisher, sich prinzipiell auf einen politisch intransigenten Standpunkt stellt, oder ob sie willens ist, von der prinzipiellen Negation ab und zur politischen Aktivität überzugehen und deren Konsequenzen nicht mehr auszuweichen.

Wenn die in Preußen heute herrschende Klasse vor den durch den Krieg geschaffenen objektiven Tatsachen die Augen verschließen will, wenn sie nicht begreifen will, daß der Krieg die politische Psyche der Massen stärker in demokratischem Sinne beeinflusst hat, als alle bisherige Propaganda der Sozialdemokratie es vermochte, wenn sie kein Verständnis für die revolutionären Wirkungen des Krieges auf die sozialen und Besitzverhältnisse hat, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß deshalb in Preußen und damit auch in Deutschland alles beim Alten bleiben muß. Das könnte nur dann eintreten, wenn die Sozialdemokratie in denselben Fehler verfallen und aus den Lehren, die der Krieg gegeben hat, nichts lernen wollte. Dann bliebe allerdings bis auf weiteres alles beim Alten.

Aber die Sozialdemokratie hat in ihrer weit überwiegenden Mehrheit durch den Krieg etwas gelernt und deshalb wird auch nicht alles beim Alten bleiben.

Freilich, mit bloßen Demonstrationen, Versammlungen und Resolutionen kann künftig der Kampf um so wichtige politische Forderungen wie die preussische Wahlrechtsfrage eine ist, nicht geführt werden.

Diese Taktik würde nach dem Krieg denselben Mißerfolg haben, wie vor dem Krieg, ja noch einen weit größeren, denn die Masse der Wähler würde sie nicht mehr mitmachen. Die Befürworter dieser negativen Taktik gehen von der grundsätzlichen Voraussetzung aus, daß der Kampf Selbstzweck für die Sozialdemokratie ist und ihr Ziel endet deshalb stereotyp immer mit demselben Refrain: „Organisation und Agitation“. Aber auch die Organisation und die Agitation sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Wir müssen die Methode unseres politischen Kampfes den tatsächlichen Verhältnissen anpassen, d. h. wir dürfen uns nicht mehr der Illusion hingeben, als ob die Sozialdemokratie allein imstande wäre, die politische Situation zu ändern. Dazu hat sie weder heute noch in absehbarer Zeit die Macht. Nicht derjenige ist ein Illusionist und Wahntast, der mit den gegebenen Verhältnissen rechnet und eine dementsprechende Methode des politischen Kampfes fordert, sondern derjenige, der über die realen Tatsachen sich hinwegsetzt und der Sozialdemokratie eine politische Aufgabe zuweist, die sie allein nicht durchführen kann.

Die Sozialdemokratie hat nach diesem Krieg eine weit bessere Position wie vor dem Krieg. Das leugnen, hiesse die Augen vor offensichtlichen, mit Händen zu greifenden Tatsachen verschließen. Ist denn aber so, dann kommt alles nur darauf an, ob die Sozialdemokratie es versteht, diese bessere Position auch auszunutzen. Daß sie das nicht mit der bisherigen im Prinzip „negative“ Methode kann, liegt auf der Hand. Ergo muß die Methode unseres Kampfes geändert werden. Unsere Prinzipien werden dadurch nicht im mindesten alteriert.

Die Welt und ihre Geschichte stehen nicht still und auch die Sozialdemokratie kann sich dem weltbewegenden Prinzip der Entwicklung nicht widersehen.

Den Unkenrufen der Propheten des Pessimismus stellen wir frohgemut die Worte Galileis entgegen:

„Und sie bewegt sich doch“!

Italien.

Ueber die Vorgänge, die sich zurzeit in Italien abspielen, hat sich die deutsche Presse bisher aus naheliegenden Gründen mit großer Zurückhaltung geäußert. Umso mehr Beachtung verdient, was die „Kreuzzeitung“ in ihrem Donnerstag-Abendblatt zu diesem Thema ausführte:

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ hat „Giornale d'Italia“ am 2. März an die italienische Presse die Bitte gerichtet, fortan über Probleme der auswärtigen Politik jede Erörterung zu unterlassen und der Regierung die volle Verantwortung für die Maßregeln zu überlassen, die das Wohl des Vaterlandes erheischen sollten. Diese Mahnung legt die Vermutung nahe, daß die auswärtige Politik Italiens in ein kritisches Stadium getreten ist, was mit früheren Mel-

Es war vorauszu sehen, daß die Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage im preussischen Abgeordnetenhause Wasser auf die Mühlen derjenigen leiten wird, die sich nicht davon überzeugen lassen wollen, daß wir in einer Zeit tiefgehender politischer und sozialer Gärung leben und daß der Krieg in der inneren Politik Preußens und Deutschlands entsprechende Veränderungen zur Folge haben wird. Nun soll durchwas nicht geleugnet werden, daß ein gewisser Schein für die Ansichten dieser Pessimisten spricht; allein der Politiker soll und darf sich durch den Schein nicht trügen lassen.

Der Eindruck, den die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses hinterlassen haben, war ein sehr unbefriedigender. Man darf aber nicht vergessen, daß die Entscheidung über die innerpolitischen Fragen nicht jetzt, sondern erst nach dem Kriege erfolgt und daß die Faktoren, die letzten Endes diese Entscheidung herbeiführen werden, nicht das preussische Abgeordnetenhause in seiner heutigen Zusammenfassung und auch nicht die jetzige preussische Regierung, sondern die Millionen sind, die jetzt draußen im Felde stehen.

Zutreffend schreibt die Frankfurter „Volksstimme“ darüber:

„Aber ist wirklich so, daß alles beim Alten bleibt? Nein, denn es ändert sich die Grundstimmung breiter Massen. Nicht die wirkliche Handfreie Macht ihrer Zahl, nicht einmal ihr wirtschaftliches Übergewicht sicherte den Kuzniezen des preussischen Dreiklassenwahlrechts die Dauer ihrer Herrschaft. Sondern seit bekannt war sie in der politischen Unmündigkeit jener Schichten, die auf das Geschick von der Staatsfeindschaft der Sozialdemokratie hereinkam, und darauf zu warten, wie aus dem Evangelium. Wenn man es eine ausgemachte Sache, daß rote Landesverräter in keinen Reihen der öffentlichen Verwaltung einrücken dürfen, als als Nachwächter oder Schlinge, als Soldat oder Bürgermeister: nirgends taugte ein Sozialdemokrat hin, denn von ihm hätte sich das öffentliche Wesen leblos zu verhalten. Das war ein Plündern, das die Verwaltung und die Rechtsprechung durchdrang und von hier aus immer wieder ausströmte und immer neu den öffentlichen Geist verband und die öffentliche Diskussion vergiftete. Immer wieder fand die heimlichste Verfolgung gegen die Arbeiterbewegung, von der Politikverklärung des Evangeliums Morgens bis zur Turmhallenverweigerung an Arbeiterturnvereine darin ihre Begründung. Diese häßliche, widerwärtige Verhöhnung der politischen Beziehungen zwischen den Klassen und öffentlichen Gewalten war das schlimmste Hindernis, das der Annäherung preussisch-deutscher öffentlicher Zustände an wesentliche Verfassungsgrundsätze im Wege stand. Gewiß, auch ein Stimmengewinn aus dem heraus entgegen; die Sozialdemokratie erlitt schließlich bald jedermann als die Partei der bürgerlichen Freiheit. Wer war das durchweg ein Gewinn? Es ist äusserlich über unsere tatsächliche Macht, die praktisch zu erproben uns verhängt wurde!“

Mit dem Geschick vom Landesverrat ist gründlich aufgedrückt worden. In die hintersten Dörfer Hinterpommerns wird gehen müssen, wer noch Gläubige für gewisse alte Agitationsmännchen aufzreiben will. Auch die Tatsache nicht nachhellig die Stellungnahme jener Volkschichten beeinflussen, die nach ihrer sozialen und wirtschaftlichen Stellung zu uns gehören? Um von der Erlangung des gleichen Wahlrechts in Preußen zu sprechen: bisher war es so, daß ein Massenstreik fast ausnahmslos alle Nichtparteilosen gegen sich gebärt hätte. Nun aber würde das Verhältnis sich ändern. Und ist nicht von höchster Wichtigkeit für uns, wenn wir vor diesen Schichten gleich vom Sozialismus, von unsern Zielen reden können, ohne vorher neun Zehntel unserer Zeit und Kraft an die Begründung falscher Darstellungen wenden zu müssen? Also: es bleibt nicht alles beim Alten! Die Anbahnung einer Entwicklung zu bürgerlicher Freiheit wird erzielt.“

Freilich, die Liebfnecht und Konjorten werden sich durch solche Gründe nicht überzeugen lassen, für diese Leute ist es eine ausgemachte Sache, daß auch nach dem Krieg alles beim Alten bleibt und daß nur politische Phantasten auf eine grundlegende Aenderung der innerpolitischen Zustände hoffen können. Mit unterhöflicher Genugtuung hat Liebfnecht im preussischen Abgeordnetenhause dieses Evangelium des Pessimismus verkündet. Allein sein Fraktionskollege Genosse Hänisch hat den Nagel auf den Kopf getroffen, als er mit deutlicher Anspielung auf die Ausführungen Liebfnechts erklärte, daß derjenige, der dem Grundsatz huldige, daß er überhaupt nichts zuzulernen brauche und der an allen Neuererscheinungen achlos vorübergehe, damit durchaus keine besondere Charakterstärke, sondern vielmehr nur einen Mangel an Intellekt beweise. In der Tat hat das Auftreten Liebfnechts seit Ausbruch des Krieges, die ganze Art, wie er sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit äußert und wichtig zu machen versucht, weit mehr psychologische als politische Bedeutung.

Wenn es sich bei diesen Auseinandersetzungen lediglich um die Person Liebfnechts handeln würde, könnte man an dessen extravaganter Leistungen achlos vorbeigehen. Allein es gibt neben Liebfnecht auch andere Genossen, deren Urteil uns nicht gleichgültig sein kann und es gibt vor allem nicht wenige Genossen, die am liebsten über-

ffen
gon
n-
ben
3.90
Pfg.
gon
der
ng-
und
aut
13.50
Pfg.
gon
er- 5254
traut
n. 2 Ztr.
14. -
Pfg.
Jaggon
ffeln
kleinen
in mei-
len er-
find.
erer
straße
/44.
n 392.
ife und
rtwährend neue
und getragene
chube, Stiefel,
ge, gebr. Uhren,
und Silber,
gebisse, Pfand-
eistoffe. 23
Nu- Levy
schaft
22. Tel. 2015.
mit Koppe-
freilauf, billig
13 II. 8276
sidenz-
Theater
Durlach
im
ünen Hof
März 1915,
a von nachm.
r abends.
sberichte
ichterstation).
ittchen
ep. 0276
les Bang-
Komödie.
erflüde.
me des
Nordisches
Drama.
ly
u. Affen-
um gleich-
n - Lustspiel
r Zapp.
gnisvolle
and.
riegsdrama.

dungen über den voraussichtlichen Abschluß seiner Vorbereitungen übereinstimmen würde. Da ist es für die Beurteilung der Lage von Interesse, daß der Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ in Rom den österreichisch-ungarischen Staatsmännern ein gewisses Entgegenkommen in der Gebietsfrage empfehlen zu sollen glaubt. So sehr damit zu rechnen sei, daß Italien in den Krieg gehen würde, wenn man ihm nichts gewähren wolle, so wenig würde das Land einer Regierung Gefolgschaft leisten, welche Krieg machen wolle, weil sie nicht alles erhält. Italien steht — und das dürfte für uns Reichsdeutsche von besonderem Interesse sein — die moralische Rechtfertigung seines Verhaltens in dem § 7 des italienisch-österreichischen Bündnisvertrags, der nicht nur auf das Recht auf Kompensationen im Falle einer Vereinerung eines Vertrags teils auf dem Balkan vorzäh, sondern auch Österreich und Italien verbietet, etwas auf dem Balkan zu unternehmen ohne Zustimmung des andern. Nach italienischer Auffassung habe nun Österreich-Ungarn nicht im Einklang mit diesem Paragraphen gehandelt, als es sich ohne Verständigung mit Italien entschloß, seine Rechnung mit Serbien zu begleichen. Was man nun auch in Wien hierauf zu erwidern hat — die Heranziehung jenes Paragraphen zeigt jedenfalls, wie die Stimmung in Italien ist, und daß wir vor einer ernstlichen Lage stehen.

Mit dürren Worten ist hier gesagt: Deutschland steht vor der Gefahr, daß sich auch die letzte noch neutral gebliebene Großmacht Europas auf die Seite seiner Gegner schlägt, weil sich zwischen ihr und der österreichischen Monarchie über den zukünftigen Besitz der von Italienern bewohnten österreichischen Gebiete keine Einigung erzielen läßt. Die in den österreichisch-italienischen Verhandlungen eingetretene Krise kann aber nur dann zum offenen Konflikt führen, wenn entweder Italien unerfüllbare Forderungen stellt oder Österreich ohne Rücksicht auf die Notwendigkeiten der Gesamtlage erfüllbaren Forderungen keine Zustimmung verweigert.

Der Streit zwischen den ehemaligen Dreibündgenossen berührt die deutschen Interessen aufs tiefste. Deutschland, das für die Erhaltung Österreichs alles gewagt hat, hat ein Recht zu verlangen, daß dieser Streit so entschieden wird, wie es den deutschen Interessen entspricht. Wie immer man über die sittliche Seite der Sache denken mag, der Zwang der politischen Lage ist stärker als alle moralischen Erwägungen.

Es darf heute daran erinnert werden, daß nicht nur Deutschland an der Erhaltung Österreichs, sondern daß auch Österreich an der Erhaltung Deutschlands interessiert ist. Darum wird es wohl seine Politik so einzurichten suchen, daß ihm und dem Deutschen Reiche nicht im Bundesgenossen von vorgestern ein neuer Feind ersteht.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 5. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 5 Uhr: In Belgien, in den Dünen, geschloß unsere Artillerie feindliche Schützengräben. Nördlich Arras bei Notre Dame de Lorette bemächtigte sich der Feind eines kürzlich von uns vorgeschobenen Schützengrabens, der in unmittelbarer Berührung mit den deutschen Linien steht. Die Beschichtung vom Reims dauerte den ganzen Tag über fort (alle drei Minuten eine Granate). In der Champagne bestätigte es sich, daß die deutschen Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Stuppen nordöstlich Reims mit großer Festigkeit waren. Zwei Garderegimenter nahmen daran teil und kämpften mit äußerster Hartnäckigkeit. Diese Kraftanstrengung nützte vollkommen. In den Argonnen neuer Geschützkampf. Im Waquois-Gebiet machten wir neue Fortschritte.

Mittels 11 Uhr: In Belgien führte im Dünengebiet unsere Artillerie ein besonders wirksames Feuer aus und unsere Infanterie besetzte einen neuen Schützengraben vor unsern Stellungen. In der Champagne führten wir mit dem Borrücken fort. Wir verstärkten und erweiterten unsere Stellungen namentlich nordwestlich Perthes und nordwestlich de Mesnil. Wir machten dabei hundert Gefangene.

Auf die Kämpfe, nördlich des letzteren Ortes, fanden Gegenangriffe statt. Sie wurden zurückgeschlagen. Gefangene bestätigten, daß die Verluste beider am gestrigen Kampf eingetretene Garderegimenter schwer sind. In den Argonnen im Nord bei Paris wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen, ebenso bei Waquois. Bei Verdun im Aufbruch wurde ein deutscher Flugzeug in unsern Linien heruntergeholt. Die beiden Flieger wurden gefangen.

Eine Schätzung der englischen Gesamtverluste.

Berlin, 4. März. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Die jährlichen Lasten Englands für die Versorgung der Angehörigen im Kriege Geschallener für Pensionen Dienstunfähiger betragen, wie „Citizen“ mitteilt, weit über den vierprozentigen Zinseszins einer Milliarde, nämlich 46 Millionen Mark. — Die englischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen werden bis Anfang März auf 180 000 Mann geschätzt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. März: An der Gefechtsfront in Rußisch-Polen und Westgalizien herrscht gestern im allgemeinen Ruhe.

In den Karpathen wird in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf zur See.

Untergang eines deutschen Unterseebootes.

Berlin, 5. März. (Amtlich.) Nach amtlicher Mitteilung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot U 8 gestern abend in der Nähe von Dover

durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behndt.

Deutsche Unterseeboote an der spanischen Küste?

Haag, 5. März. Zwischen der englischen und der französischen Marineverwaltung finden, wie die „Daily News“ mitteilen, Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedowachdienstes im Golf von Biscaya (Spanien) statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifelsfrei festgestellt ist, ja selbst auf der Rede von San Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

Angriffe deutscher Flieger auf feindliche Schiffe.

London, 5. März. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Grimsby: Ein Deltandampfer, der im Humber eintraf, berichtet: Er sei zwischen Harmouth und Furnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe drei Bomben abgeworfen habe. Dem Schiff sei es durch ein schnelles Manöver gelungen, dem Angriff zu entkommen.

„Daily Chronicle“ meldet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer „Dambair“, mit einer Ladung Zute von Kalkutta kommend, wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch fehlschlugen.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen.

Landungsversuche auf der Halbinsel Saros.

Haag, 5. März. Um die Aktion gegen die Dardanellen auch vom Golf von Saros aus zu unterstützen (angeblich soll dort eine Landung versucht werden), ist ein neues französisches Kreuzergeschwader von Malta aus nach dem ägäischen Meer in See gegangen.

Ein französisches Kriegsschiff gescheitert.

Konstantinopel, 5. März. Ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, ist bei Dedeagatsch gescheitert. Alle Versuche, es flott zu machen, sind vergeblich gewesen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Amerikanische Proteste gegen England.

Washington, 5. März. Die „Times“ melden aus Washington vom 5. März: Amtlich wird mitgeteilt, daß, wenn die Entente nicht instande ist, eine reguläre Blockade Deutschlands zu unterhalten, die Vereinigten Staaten gegen die Verletzung alter Regeln des Seefriegs protestieren werden. Es wird bekannt gegeben, daß Präsident Wilson nicht geneigt sei, sich mit der neuen Theorie der sogenannten Blockade auf große Entfernungen und mit der Ausbringung neutraler Schiffe, die für neutrale Häfen bestimmt sind, auf den bloßen Verdacht hin einverstanden zu erklären. Man scheint überzeugt zu sein, daß keine Mühe gespart werden wird, um die Kriegführenden zu veranlassen, nach den Grundätzen der Londoner und Pariser Deklaration zu verfahren. Dieser Gedanke wird wahrscheinlich durch die deutsche Antwort auf die amerikanische Note unterstützt werden. Es ist klar, daß die amerikanische Regierung die öffentliche Meinung bei allen Schritten hinter sich haben wird.

Die italienischen Sozialisten für die Neutralität.

Berlin, 5. März. Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Rom: Die sozialistische Parteileitung beschloß einstimmig, die Propaganda für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens fortzusetzen.

Zur Haltung Griechenlands.

Mailand, 4. März. Nach Meldungen aus Athen, die dem „Corriere della Sera“ aus Paris zugehen, ist die Gesamtheit der griechischen Presse einer Beteiligung Griechenlands an den Operationen gegen die Dardanellen an Seite des Dreiverbandes günstig gesinnt.

Ausland.

Frankreich.

Gesetzliche Beschränkung des Alkoholausfahrs. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer hat in der Gesamtsitzung das Gesetz betreffend die Beschränkung des Alkoholausfahrs mit 472 gegen 95 Stimmen angenommen.

Eine Kritik der Joffreschen Kriegsführung. In der „Liberte“ schlägt sich Oberstleutnant Roussel der von Serbe in der „Guerre sociale“ vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewendete System der örtlich beschränkten Eingriffe nicht zur Lösung der seit September bestehenden militärischen Lage führen werde. Wenn man mit diesem System da und dort Schützengrabenszüge einnahm, so müßten diese Erfolge oft sehr teuer mit dem besten französischen Blut bezahlt werden. Mit dem vergrößerten Angriffen werde nichts erreicht, nur eine groß angelegte Massenoffensive könne zum Ziele führen.

Bulgarien.

Militärische Maßnahmen. Der Kriegsminister brachte in der Sobranje einen Gesetzesentwurf über die Kriegsgesetzgebung ein, der sehr strenge Bestimmungen enthält. Außerdem brachte er einen Gesetzesentwurf über die militärische Vorbereitung aller Staatsbürger ein, die aus allenhand Ursachen in händigen Adress nicht gebildet haben. Der § 1 dieses Vorschlages lautet: Dem Kriegsminister wird gestattet, periodisch zu 45köpfigen Waffenübungen einzuberufen alle bulgarischen Staatsbürger, tageslang zum Truppen- oder Nichtkommandantendienst, vom 21. bis einschließlich 50. Lebens-

jahr, die aus verschiedenen Gründen Wehrdienst unter der Fahne nicht geleistet haben, damit sie die unumgängliche Kriegsausbildung erhalten.

Amerika.

Militärische Vorbereitungen. Die „Times“ melden aus Washington: Unter der Leitung des früheren Präsidenten Roosevelt, des Generals Wood und anderer wurden die ersten Schritte getan, um eine amerikanische Legion aufzustellen. Die Aufgabe der Legion wird die Organisation aller Männer sein, die irgendwelche militärische Ausbildung genossen haben, um sie für den Kriegsfall als Freiwillige zur Hand zu haben. Man glaubt, daß es möglich sein werde, gegen 200 000 Mitglieder anzuwerben, die die bisher vollständig fehlende erste Reserve bilden könnten.

Indien.

Verbot der Getreideausfuhr. Aus Kalkutta kommt die Meldung, daß die englische Regierung die Getreideausfuhr aus Indien verboten habe, um niedrigere Getreidepreise dort zu erzielen. Ein Resultat sei nicht erreicht worden, da die Händler in Indien das Getreide zu Spekulationszwecken zurückhielten und auf den Export nach Europa hofften. Es sei daher eine gewisse Bestimmung in Indien eingetreten.

Deutsche Politik.

Vorbereiten für eine Kriegsteuer?

Die Berliner Steuerveranlagungskommission hat, wie der „Konfessionär“ mitteilt, an Inhaber verschiedener Geschäfte, die Kriegslieferungen übernommen haben, die Anfrage gerichtet, welche Gewinne sie im verflochtenen Jahre aus diesen Geschäften erzielt haben, und welcher Verdienst auf die noch laufenden Kriegslieferungsabschlüsse in diesem Jahre zu erwarten sind. Das gesamte Material scheint als Unterlage für einen im Parlament einzubringenden Gesetzesentwurf einer Sondersteuer auf Kriegslieferungsgeschäfte dienen zu sollen. — Bei dem einfachen Befragen darf man es dann allerdings nicht bemerken lassen.

Die Kriegsnot der Gemeinden.

Der Magistrat der Stadt Königsberg muß bekanntgeben, daß infolge des Krieges ein Mindereinkommen an Gemeindesteuern von 783 000 M. zu verzeichnen sei, was zur Folge gehabt hätte, daß zum Ausgleich des neuen Etats eine Deckungsanleihe in Höhe von einer Million Mark als außerordentliche Einnahme habe vorgesehen werden müssen, da es der Magistrat für unbedingt geboten erachtete, die ohnehin schwierige Lage der Stadt in der jetzigen schweren Zeit nicht noch durch eine Steuererhöhung von zirka 40 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer sehr erheblich zu verschärfen.

Schon bisher wurden in Königsberg 225 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben.

Aufnahme der Kartoffelbestände.

Mit der Wirkung vom 4. März 1915 hat der Bundesrat angeordnet: Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März in Gewahram hat, ist verpflichtet, bis 17. März 1915 die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte miterstrecken soll. Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelbestände im April oder Mai 1915 bei Anwendung der gleichen Bestimmung anzuordnen.

Unwahrscheinliche Getreidespekulationen.

Nach Meldungen der „Köln. Ztg.“ hat der Landrat des Kreises Stade bei den Getreideinhabern dieses Kreises Untersuchungen anstellen lassen, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß in dreißig von hundert Fällen falsche Angaben über die vorhandenen Getreidebestände gemacht worden sind. Nunmehr werden die nicht angegebenen Vorräte ohne Entschädigung eingezogen, außerdem sehen diese Getreideinhaber einem Strafverfahren entgegen.

Das „ausgezeichnete Geschäft“.

In der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ wird ausgeführt, eine stärkere Beteiligung der großen Vermögen an der zweiten Kriegsanleihe sei einmal eine nationale Pflicht, daneben liege sie aber auch im eigenen Interesse der Kapitalisten selbst. Würde sich der Weg der Anleihen als ungangbar erweisen, dann blieben nur die Kriegssteuern und zwar solche Kriegssteuern, die Milliarden aufbrächten. Konsumsteuern, die sonst die höchsten Erträge lieferten, müßten in Kriegszeiten aufgegeben, und es bliebe zur Beschaffung großer Mittel nur der Weg der direkten Besteuerung des Kapitals. Das Großkapital wäre also in allererster Linie berufen, die finanziellen Lasten des Krieges zu übernehmen, ohne für diese Opfer je auf einen Ersatz rechnen zu können. Dabei müsse man sich erinnern, ein wie starker Eingriff in das Vermögen erforderlich sei, um die eine Milliarde des Wehrbeitrages aufzubringen. Solche Erwägungen bewiesen, in welchem Grade es im Interesse des Großkapitals liege, wenn der Geldbedarf für den Krieg nur durch Anleihen gedeckt würde, die kein Opfer erforderten, sondern ein ausgezeichnetes Geschäft wären.

Jugendwehrgang.

Der Regierungspräsident in Stralund hat für die Fortbildungsschulen angeordnet, die militärische Vorbereitung der Schüler in den Lehrplan aufzunehmen. Die Pflicht zur Teilnahme an den Übungen z. erstreckt sich auf alle zum Besuch der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichteten Personen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Das unentschuldigste Fernbleiben wird wie sonstige Schulverhinderung bestraft.

Aus der Partei.

Zwei sozialdemokratische Reden im preußischen Abgeordnetenhause.

Am letzten Dienstag und Mittwoch haben im preußischen Abgeordnetenhause zwei Mitglieder unserer Fraktion das Wort ergriffen: Dr. Liebknecht und Konrad Sänisch.

Liebknechts Rede gipfelte in folgenden Sätzen:

„Wir wollen sehen, ob den schönen Worten über unsere Invaliden auch Taten folgen werden. Das völlige Schweigen und Verweigen der bürgerlichen Parteien in der Wahlrechtsfrage war voranzusehen. Es bleibt alles beim Alten. Das ist die Signatur des Tages. Demnach ist zu erwarten, daß die große Masse des Volkes auch nach dem Kriege so rechtlos bleiben wird, wie vor dem Kriege. Der Krieg hat deshalb so große Begeisterung hervorgerufen, weil man annahm, daß es sich um einen Kampf gegen Jarrismus und politische Rückständigkeit handele. Dieser Scheiter ist aber zerrissen, unsere Hoffnung auf Demokratisierung des Staates und der auswärtigen Politik hat sich als trügerisch erwiesen. Die herrschenden Klassen haben mit dem Kriege ein gutes Geschäft gemacht.“

Zu dem letzteren Satze der Liebknechtschen Rede bemerkt die Mannheimer „Volksstimme“ mit Recht:

„Diese letzte Wendung ist, man mag sich zu unsern Ausfällen nach dem Kriege stellen wie immer, alles andere als geschmackvoll, in einer Zeit, da alle Klassen Deutschlands in gleicher Weise in den Schützengräben leiden und bluten und sterben, der Propaganda so gut wie der Bourgeoisie und der konservativen Arbeit und alle Schichten im selbigen Verhältnis von Toten zu Beklagen haben.“

Gänzlich führte gestern bei der Kultusdebatte aus:

„Die jetzige Zeit ist zu innerpolitischen Kämpfen nicht geeignet. (Beifall.) Ein siegreicher Krieg liegt keiner Partei mehr am Herzen als der Sozialdemokratie. Wenn wir somit mit Rücksicht auf den Bürgerfrieden auf polemische Kämpfe verzichten, so werden wir nach dem Kriege unsere Forderungen auf dem Gebiete des Unterrichtswezens wieder aufnehmen und mit unsern Gegnern die Kämpfe führen. Der unerträglichste Wille zum Durchhalten und zum Siege, der auch unsere Partei befeuert, wäre noch gesteigert worden, wenn das Kultusministerium durch entsprechende Maßnahmen gezeigt hätte, daß wir einer neuen Zeit entgegengeführt werden. Wir hoffen, daß in unserer Jugendzueziehung und Jugendbewegung ein neuer Geist kommen möge. Wir erwarten besonders, daß in unserer Gesellschaft und in unserer Jugend die Klassenkämpfe aufhören mögen. Wir empfinden es als eine brennende Schmach, wenn wir vom feindlichen Auslande als Hunnen und Barbaren bezeichnet werden. Wir erheben Anspruch darauf, daß wir ein Kulturvolk ersten Ranges sind. Wir halten darauf, daß unsere Kinder zur Freude an unserm Volkstum erzogen werden. Man hat uns vaterlandlos genannt, das war ein schlimmer Vorwurf, wir wollen gute Deutsche sein, aber von diesem nationalen Boden aus wollen wir international und gute Weltbürger sein. Wir halten die deutsche Kultur für die unvergängliche Quelle aller kulturellen Entwicklung. Wir fühlen uns als deutsche Sozialdemokraten, aber auch als sozialdemokratische Deutsche.“ (Beifall.)

Zell a. S., 5. März. Dem Helmbold fürs Vaterland starb am Kanal unser treuer Parteigenosse Jakob Dikwanger im Alter von 32 Jahren. Er war bis zum Krieg unser Kassier, war auch Vorsitzender der Zählstelle Zell des Arbeiterverbandes und hinterließ Frau und fünf Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus dem Lande.

Durlach.

Die öffentliche Versammlung, die auf Donnerstagabend nach dem „Darmstädter Hof“ einberufen war, hatte leider nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Erfreulicherweise hatten sich Frauen in größerer Anzahl eingefunden. Der Referent Gen. Rückerl behandelte das Thema: „Die Volksernährung im Krieg“ in großzügiger Weise, indem er zunächst die bisherigen Einflußfaktoren für Lebensmittel, Futtermittel und Düngemittel anführte, dann die bisher getroffenen und eventuell noch zu treffenden Maßnahmen erörterte, die dem deutschen Volke es ermöglichen sollen, durchzuhalten und die englischen Angriffspläne zunichte zu machen. Sodann gab Redner noch einige nützliche Ratschläge, wie auch im Arbeiterhaushalt durch rationelle und zweckmäßige Ausnutzung der vorhandenen und bezugbaren Lebensmittel gespart werden könne. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. In der freien Aussprache kam Genosijn Knetch auf den auch und drohenden erneuten Anschlag der Milch zu sprechen, die an sich wohl eines der idealsten Lebensmittel, wenn es so fortgeht, bald nur noch ein Luxusartikel auf dem Tisch des Armen sein werde, während Gen. Föhr die bisher von der Gemeinde getroffenen Maßnahmen für die Sicherstellung der Volksernährung erörterte. Es sprachen ferner noch die Genossen Kadner und Sutter.

Wegen Urteilsüberprüfung suchte der 19jährige Kriegsfreiwillige Eugen Schwob von Train-Regiment Nr. 14 seinem Leben ein Ende zu machen. Er war auf dem bürgerlichen Kriegsschauplatze verwundet und im Lazarett in Insterburg wieder hergestellt worden. Er sollte sich nun bei seinem Truppenteil in Durlach melden, hatte aber vorher seinen Eltern in Bröhlingen einen Besuch ab. Er hielt sich dort zu lange auf und beschloß aus Furcht vor Strafe wegen Urteilsüberprüfung sich das Leben zu nehmen. Er wurde beim alten Kirchhof mit Schutzhunden im Kopf aufgefunden. Ein Revolver mit scharfen Patronen fand sich in seiner Tasche. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen ins Stadt Krankenhaus nach Forstheim gebracht. Die Verletzung des jungen Soldaten ist schwer.

Kforzheim, 6. März. Die hiesigen Väder sind mit der (auch von uns gemeldeten) Gerabehung des Brotpreises von 35 auf 32 Pfg. durch den Kommunalverband nicht einverstanden. Die Wädernung erläßt eine öffentliche Erklärung und behauptet, daß der Väder für jeden Zentner vorhandenen Mehles 350 Pfg. darauf legen müßte. Man hätte den Preis des Brotes erst ermäßigen sollen, wenn man in der Lage sei, den Wädern billigeres Mehl zu liefern.

Bunsweier bei Offenburg, 5. März. Am Mittwochabend brach im Hause des Landwirts Leo Vetter Feuer aus. Es brannte vollständig wieder. Das Vieh und ein großer Teil des Hausrats konnten gerettet werden.

Waldkirch, 5. März. Die größte der hiesigen Brauereien, die Aktiengesellschaft Krumm u. Reiner, hat den Konkurs angefragt. Der Hauptgläubiger der Gesellschaft lag im Oberesäß. Die Schweregläubiger der Brauerei gehen aber angeblich schon auf einige Jahre zurück.

Sorheim, 5. März. Gestern abend brannte das Haus des Landwirts Emil Thoma nieder. Das Feuer hat auch auf das Haus des Adolf Gantler einen heftigen Griff gemacht, es konnte jedoch dort bald gelöscht werden.

Billingen, 5. März. Im Alter von 75 Jahren ist Altkommunist Dreher gestorben. Er war vom 1. Januar 1888 bis zum 1. Januar 1914 hier Stadtkommunist und hat sich um unsere erblühende Stadt große Verdienste erworben.

Engen, 5. März. Das Schöffengericht verurteilte elf Landwirte umzweimal wegen Vergehens gegen das Gejetz

gett. dem Verfehr mit Brotgetreide zu den Geldstrafen von 10 bis 40 Mk. Sie hatten maßfähiges Getreide verfürtert.

Wieder ein feindlicher Fliegerbesuch im Oberland.

Schoppsheim, 5. März. Vorgeftern wurden im badischen Oberlande Flieger bemerkt. Wie die „Basler Nachrichten“ schreiben, sind nicht weniger als 6 Flieger aus dem französischen Lager von Belfort gekommen und haben den Weg gegen das Wiesental genommen. Es wurde auf die Flieger von allen Seiten ein gewaltiges Feuer eröffnet: vom Bridentkopf am Rhein, von der Tüllingerhöhe und selbst von zwei Fliegern, die vom Rheine bezw. dem Wiesentale herkamen, St. Ludwig wieder überflogen und direkte westliche Richtung eingehalten gegen Altkirch und Belfort. Wo die vier andern Flieger geblieben sind, das konnte nicht ermittelt werden.

Austauschverwundete.

Konstanz, 5. März. Am Mittwochabend 8.05 Uhr ging wieder, wie die „Konstanzer Ztg.“ berichtet, ein Sonderzug mit 270 verwundeten Franzosen nach Lyon ab. Es wiederholte sich daselbe Schauspiel wie tags zuvor. Den ganzen Nachmittag fuhren Autos und sonstige Fuhrwerke geschäftig hin und her und brachten die Verwundeten zur Bahn. Gegen 6 Uhr traf auch Prinz Max am Bahnhof ein, um die Verladung der Franzosen selbst in Augenschein zu nehmen. Er begrüßte wiederum die Herren der Schweizer wie der Reichsabnahmekommission. Wie man erfährt, sollen nach den jetzt abgeschlossenen Abmachungen von deutscher Seite etwa 1600 Franzosen und von französischer Seite 800 Deutsche zurückgeliefert werden. Die Transporte sehen sich täglich bis zum Samstag fort. Der Unterschied in der Zahl soll davon herrühren, daß die Franzosen bei weitem nicht so viel Gefangene haben wie die Deutschen und daß jeder Staat so viel im Verhältnis zurückschickt, als er Gefangene hat. Eine weitere Meinungsverschiedenheit bestand darin, daß die Deutschen bereit waren, auch Offiziere auszutauschen, während die Franzosen sich weigerten, Offiziere, ja selbst Unteroffiziere zurückzugeben. Die Folge dieser Weigerung war, daß die Deutschen selbst die Zahl der zurückgelieferten französischen Offiziere auf das Mindestmaß herabsetzten. Wie berichtet wird, darf in diesem Vorgehen der deutschen Unterhändler nicht ein schwächliches Nachgeben erblickt werden, sondern die Sache stand einfach so, daß die Franzosen von vornherein überhaupt dem Gedanken eines Austausches nur mit Widerstreben näher traten, weil sie von allen, die zurückkamen, nur befürchteten mußten, daß sie die Wahrheit, wie es draußen steht, kennen mußten und diese auch weiter erzählen möchten.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Sitzung vom 5. März.

Vergehen gegen das Höchstpreisgesetz. Der Spezereihändler Karl Theodor Gänther aus Lindeheim betreibt hier eine Spezereihandlung und verkauft darin auch Kartoffeln. Er hatte es unterlassen, das durch das Höchstpreisgesetz vorgeschriebene Plakat im Ladenlokal auszuhängen. Er wurde deshalb heute mit einer Geldstrafe von 5 Mk. belegt.

Die Kolonialwarenhandlerin Max Förster, Verta geb. Wiekand aus Speyerbach, verkaufte in ihrem Ladenlokale an eine Frau vier Pfund Kartoffeln zu 20 Pfg., statt zum Höchstpreise von 17 Pfg. Als dieselbe Frau später noch einmal Kartoffeln kaufen wollte, verweigerte Frau Förster die Abgabe der Ware. Wegen mehrfachen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz wurde die Angeklagte zu 30 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Obenfalls wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz hatte sich die Witwe Wilhelm Glahner, Friederike geb. Hoffert, zu verantworten. Sie hatte auf dem Karlsruher Markte einen Zentner Kartoffeln statt zum Höchstpreise von 3,75 Mk. zu 5 Mk. verkauft. Witwe Glahner wurde im Sinne der Anfrage zur Geldstrafe von 10 Mk. oder zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Die „Freundin“. Die Kellnerin Wilhelmine Schindler aus Waldpreußen ging mit einem jungen Kaufmann auf dessen Zimmer und nächtigte dort. Als sie am nächsten Morgen die Wohnung ihres „Freundes“ verließ, nahm sie einen diesem gehörenden Geldbeutel mit mindestens 51 Mark Inhalt mit. Für das gestohlene Geld kaufte sie sich einen Geldbeutel, eine Haarpompe, Schuhe, eine Wunde und andere Kleidungsstücke. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Junger Mannardenarbeiter. Der Schlosser Otto Meyer aus Karlsruhe erbrach in der Zeit vom 1. bis zum 25. November in verschiedenen Stadtteilen von Karlsruhe wohl zwei Dutzend Mannardenzimmer. In verschiedenen fand er nichts vor, in anderen haß er aber zahlreiche Ringe, Armbänder und besonders Geldbeträge von 20 Pfg. bis zu 78 Mk., im ganzen machte er über 300 Mk. auf seine unredliche Weise aufgebracht haben. Das Geld brachte Meyer durch, zum Teil in Gesellschaft von Dirnen, denen er auch manches von dem Gestohlenen schenkte. Von einem Sparkassenbuche, das ihm in einer Mansarde in der Gände fiel, erob er den Betrag von 55 Mk. und verjübelte das Geld ebenfalls. Als er verhaftet wurde, fand man noch 19 Mk. bei ihm vor. Bei der Begehung der Diebstähle war Meyer noch nicht 18 Jahre alt. Unter Einrechnung einer von einer Stuttgarter Strafkammer am 5. Februar erhaltenen Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten wurde Meyer wegen fortgesetzten, zum Teil vollendeten Diebstahls zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt.

Wegen Unterschlagung der reipefstahen Summe von 22.000 Franken war der Kaufmann Robert Fritz Hermann Weijmann an n aus Hirsching angeklagt. Weijmann war als Kaufmann in einer großen Möbelhandlung in Zürich beschäftigt und brachte es fertig, in der Zeit vom Frühjahr 1913 bis zum Juli 1914 in acht Raten die Gesamtsumme von 22.000 Franken zu veruntreuen. Aufgedeckt wurden diese fortgesetzten Unterschlagungen, als Weijmann bei Ausbruch des Krieges sich zum Weerdienst stellen und deshalb Zürich verlassen mußte. Er gab an, er sei in Erpresserhände geraten und habe, um sich aus dieser Notlage befreien zu können, nach dem fremden Gelde gegriffen. Die Strafkammer verurteilte Weijmann zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland und spart für kommende Zeit.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 6. März.

200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag als Normmaß.

Die Reichsverteilungsstelle hatte am 9. Februar 1915 den Betrag von 225 Gramm Mehl auf den Kopf und Tag im Deutschen Reiche festgesetzt. Einzelne Bundesstaaten haben vom 10. März 1915 ab diesen Satz auf 200 Gramm ermäßigt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu:

„Die Ermittlung der Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Februar 1915, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen, würde an sich eine Beibehaltung des Mehlsatzes von 225 Gramm rechtmäßig zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubrauchen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Um diese Rücklage sicherzustellen, hat die Reichsverteilungsstelle beschlossen, künftig allgemein im deutschen Reiche den Tageskopfbetrag auf 200 Gramm Mehl zu bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist.“

Die Kommunalverbände können hierbei auf die Berücksichtigung der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen, können an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben und dafür andern, die durch ihre Lebens- und Arbeitsgewohnheit im besonderen Maße an Brotnahrung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zumessen.“

Besonders der letzte Hinweis scheint uns die größte Beachtung zu verdienen.

Etwas vom Brot-Sparen.

Eine Hausfrau schreibt uns: Durch bundesrätliche Verordnung sind die Bäcker gehalten, das Kriegsbrot 24 Stunden alt werden zu lassen, ehe es verkauft werden darf. Diese Frist erscheint als zu kurz bemessen. Ein Laib Brot vom 27. Febr. z. B. war am Abend des 3. März noch durchaus feucht. Feuchtes Brot aber ist ebenso ungehört und unverdaulich wie unsparbar. Es schneidet sich schlecht und zu schnell auf; es wird nicht ordentlich verkauft und infolgedessen vom Körper nicht richtig und völlig ausgenutzt.

Der Bäcker sollte das Brot nicht verkaufen dürfen, ehe es nicht trocken geworden ist. Die Bevölkerung würde durch diese Maßregel dazu erzogen, daß sie auch in Friedenszeiten das trockene gesunde Brot dem frischen unbekömmlichen vorzöge. Dann würden auch Zähne und Magen wieder gefunden!

Ein zweiter Sonderzug mit invaliden deutschen Austauschstruppen ist von Konstanz kommend, gestern früh am alten Bahnhof eingetroffen. Die Wagen waren reich mit Guirlanden, Fahnen und Tannenreis geziert. Die Unterbringung der Mannschaften in den Lazaretten der Stadt erfolgte im Laufe des Vormittags. Vielfach tragen die bedauernswerten Soldaten noch ihre alte Uniform und Mäße, die sie seit Anfang August auf dem Reibe haben. Alle bestätigen die sehr unfreundliche Haltung der französischen Zivilbevölkerung in Lyon; geradezu schandbar hat sich dort die französische Frauenwelt benommen. Ein deutscher Fernandentransport durch Lyon konnte von der militärischen Begleitung nur mit Mühe vor Gewalttätigkeiten der Menge bewahrt werden.

Wie wir im „Berner Rund“ lesen, werden nun mit Ausnahme vom nächsten Sonntag jede Nacht zweizüge mit deutschen und französischen Kriegsinvaliden durch die Schweiz fahren. Es wäre denn, daß auf der einen oder anderen Seite die Zahl der Invaliden sich vorher erschöpfte. Andererseits ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß schließlich noch mehr Züge ausgeführt werden müssen, wie man ja auch beim Austausch der Zivilinternierten allerlei Ueberraschungen erlebt hat. Man scheint über die genaue Zahl der Heimzubefördernden auch heute noch nicht ganz genau unterrichtet zu sein.

Todesfall. Aus Hannover wird gemeldet, daß der Generalfeldmarschall von Bod und Polach im Alter von 73 Jahren an Herzschwäche gestorben ist. Generalfeldmarschall von Bod stand in der Zeit von 1902 bis 1907 an der Spitze des badischen 14. Armeekorps. Da er es während seines Hierseins verstand, nicht nur in seiner dienstlichen Stellung, sondern auch außerhalb seines Berufsfreies sich die Sympathien weitester Kreise zu sichern, so wird auch hier das Hinscheiden des Generalfeldmarschalls mit Teilnahme vernommen.

Metallwoche. Vom 22. bis zum 27. März wird hier eine Metallwoche stattfinden. Gesammelt werden Metallgegenstände aller Art, ausgenommen altes Eisen und altes Blech.

Na. Kartoffellieferung. Die bei der Stadt bestellten Kartoffeln werden nach Beendigung der Frostjahre im Laufe des Monats April hier eintreffen und an die Einwohnerschaft abgegeben werden.

Ueber Krieg und Ernährungsfragen spricht nächsten Dienstag, d. d. M., abends 7/9 Uhr, im großen Rathhaussaal der durch seine Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Ernährungswezens, sowie überhaupt der menschlichen Lebensweise bekannte Volkshygieniker Herr Walter von Gighli. Durch langjährige Erfahrungen erworbenem Kenntnisse, sowie ein durch fleißiges Studium der wissenschaftlichen Forschungen erarbeitetes Material stehen dem Redner zur Verfügung, jedoch ein überaus lehrreicher Vortrag an Hand großer Anschauungsmittel geboten wird. Jedermann — insbesondere aber unsere Hausfrauen — ist freunbl. eingeladen.

Palast-Lichtspiele. Die Direktion der Palastlichtspiele hat zum Besten des Kriegsfonds des Roten Kreuzes einen Vortragskünstler, Mary Orlamünde, gewonnen, der durch seine patriotischen Vorträge in allen Großstädten überall reichen Beifall gefunden hat. Außer den neuesten Kriegsberichten gelangt noch ein prächtiges vieraktiges Schauspiel zur Entfaltung: „Und die Freundschaft ging über den Tod hinaus“. Der Film ist ein Meisterwerk darstellender Kunst und sehenswert. Eine Reihe weiterer Neuheiten vervollständigen das wie immer erstklassige Programm.

Zu Weltkinematograph, Kaiserstraße 133, gelangt ab heute einer der spannendsten und schönsten Bildverfilmungen: „Von Indianern überfallen“ zur Vorführung. Auch das übrige reichhaltige Programm wird seine Anziehungskraft nicht verlieren. Vorzugsarten, wie dieselben dem heutigen Abend beigegeben sind, haben jeden Wochentag Gültigkeit. (S. Inserat.)

Das Residenztheater, Waldstraße 30, brachte für Samstag bis einschließlich Dienstag wieder ein hervorragendes Programm heraus. So zeigt es interessante Aufnahmen vom Kriege, insbesondere aber „Unser Kronprinz an der Front“ und „Die tapferen 135er“, sodann den Samoriterfilm „Die Schwester vom roten Kreuz“, ferner „Leo, der schwarze Mähdhauer“ mit Leo Peufert in der Hauptrolle u. a. m., während in den Räumlichkeiten des Deutschen Theaters in Köln in schwingender Form patriotische Dichtungen u. a. „Für England“, zugunsten der allgemeinen Kriegsfürsorge zum Vortrag dringt.

Das Hoforchester bei den Verwundeten. Den in der Festhalle untergebrachten Invaliden wurde am Freitag nachmittag eine besondere Freude zuteil. Das Hoforchester gab den Verwundeten ein Konzert; die hervorragenden künstlerischen Darbietungen wurden von den Soldaten natürlich mit großer Freude und Anteilnahme entgegengenommen.

Die neuen Ehrenbürger von Karlsruhe. Dem Bürgerausschuß sind die Vorschläge über die Ernennung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Kommandanten des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“, Freigattenskapitän's Erig Köhler, zu Ehrenbürgern der Stadt Karlsruhe zugegangen.

Erdbeben. Die erste starke Erschütterung am 7. März 1915 um 7 Uhr 58 Minuten hier ein; die Entfernung des Herdes dürfte etwa 400 bis 500 Kilometer betragen. Auch von der Erdbebenwaarte in Hohenheim (Württemberg) wird eine ähnliche Meldung ausgegeben. Danach soll der Herd des Bebens in etwa 150 Kilometer Entfernung liegen. Der erste starke Einbruch der Vorkammer wurde dort um 7 Uhr 57 Minuten 35 Sekunden aufgezeichnet.

Milchpreiserhöhungen. Aus Milchhändlerkreisen wird uns geschrieben: In einem hiesigen Blatte erschien unlängst ein Artikel, wonach ein Hofgut bei Durlach den Milchpreis abermals erhöht. Es soll nach unserer Erkundigung das Schillingische Hofgut sein. Selbstverständlich fühlen jetzt auch die anderen Produzenten das Bedürfnis, auch ihrerseits wiederum höhere Preise zu verlangen. Berechnungen, diesen Plan zu verwirklichen, sind schon jetzt in vollem Gange. Wenn die Hofgüter das Bedürfnis haben, den Preis zu erhöhen, so ist das ihre Sache, anders jedoch liegt der Fall, daß seitens dieser Hofgüter den Konsumenten gesagt wird, ihre Milch sei besser als die des Milchhändlers und sei somit auch mehr wert. Wir müssen das aus sachlichen Gründen bestritten, denn wenn die Hofgüter ihre fehlende Milch beim Milchhändler hinzukaufen, so ist mit einem Schlage die Milch in „Hofgutmilch“ verwandelt, sobald sie auf dem Wege des Hofgutbesizers steht, nicht zu reden von vielen, die ganz wenig oder gar keine Gütermilch haben und doch alle ihre Milch als Hofgutmilch abgeben.

Die ortspolizeiliche Kontrolle kennt nur Vollmilch und Magermilch und Vollmilch ist bei jedem Milchhändler zu haben. Der Hofgutmilch ist lediglich nur Beklame, um den Konsumenten zu täuschen. Wir würden den Konsumenten raten, um der Gefahr einer weiteren Milchpreiserhöhung zu entgehen, den Verbrauch der Milch tunlichst einzufchränken. Trotz höheren Preisen wird die Milch einige Zeit knapp bleiben. Der Konsument hätte lediglich sein Geld los und müßte sich doch mit weniger begnügen. Was beim Brot möglich ist, muß auch bei der Milch möglich sein. Wo kämen wir hin, wenn jede Milchmehrpacht sofort zum Aufschlag führen würde? Wir sind weiter der Ansicht, daß der Landwirt alles gut verkaufen konnte durch den Krieg und er kann sehr wohl seine Milch zum alten Preis abgeben, denn der Geldbeutel des armen Mannes kann weiteres unmöglich betragen. An die Konsumenten rufen wir die weitere Bitte, dem Milchhändler nicht das Geschäft zu erkaufen und die Milch tunlichst bar zu bezahlen. Auch der Milchhändler wird durch den Krieg hart betroffen.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.
Samstag, 6. März. U. 30. Kleine Preise: „Genevieve“, Trau- gäbe in 5 Akten mit einem Nachspiel von Heibel. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (3 ML.)
Sonntag, 7. März. U. 40. Große Preise: „Die Walküre“, in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4,50 ML.)
Montag, 8. März. U. 40. Mittelpreise: „Die beiden Schützen“, komische Oper in 3 Akten von Loehring. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 ML.)

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß meine liebe treuebesorgte Gattin, unsere gute Mutter

Maria Anna Weiler
geb. Becker

nach kurzem Leiden im Alter von 74 Jahren unerwartet schnell verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. März, nachmittags halb 5 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhofe statt. 5288

Trauerhaus: Waldstraße 75.
Um stille Teilnahme bitten

Johann Weiler,
Leopold Weiler, Ehlingen.
Joseph Weiler, Durlach.
Franz Weiler, Wolmirstedt.
Wilhelm Weiler, Grödingen,
3. St. im Felde
Pauline Beyer, geb. Weiler,
Karlsruhe-Mühlburg, den 5. März 1915.

Berein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (G.B.), Karlsruhe.

Oeffentlicher Vortragsabend

Dienstag, den 9. März, abends halb 9 Uhr im großen Rathhaussaal. Es spricht Herr Walter von Gyzski, Volks- hygieniker und Sozialreformer über

„Krieg und Ernährungsfragen“

(an der Hand zahlreicher Tafeln, Abbildungen und Tabellen).
Ledermann — besonders unsere Hausfrauen — willkommen.

Neues vom Tage.

171 Bergleute eingeschlossen.
W.V. Leyland (West-Virginia), 5. März. (Nicht amtlich.) 171 Bergleute wurden infolge einer Gasexplosion in einer Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer verhinderte das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter wurden geborgen. Für die übrigen wird das Schlimmste befürchtet.

Erdbeben.
Mailand, 5. März. Gestern abend wurde ganz Mittelitalien von einem starken Erdbeben heimgesucht. Drei Städte wurden zerstört. Das Epizentrum lag im Zentral- Apennin. Schaden scheint nicht angerichtet worden zu sein, doch stürzte das Volk in mehreren Orten des Arno-Tales auf die Straßen und verbrachte dort den Abend.

Letzte Nachrichten.

Ein Zeppelin beschädigt.
Brüssel, 6. März. Ein Zeppelinluftschiff kehrte vorgestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Tirlemont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, so daß es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufenen Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. — Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengekehrt werden.

Französische Truppentransporte nach der Türkei.

Berlin, 6. März. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Turin: Aus Neapel wird berichtet: Der Kapitän des aus Marseille eingelaufenen Dampfers „Patrie“ berichtet, Truppenmassen von über 20 000 Mann seien vor einigen Tagen auf 11 großen Transportdampfern, von 7 französischen Panzerkreuzern und mehreren Torpedobooten und einem Unterseeboot begleitet, von Marseille nach der Halbinsel Gallipoli abgegangen.

Ein französischer Wahlrechtsentwurf.

Paris, 6. März. Nach einer Meldung des „Temps“ wurde im Senat ein Gesetzesentwurf eingebracht, wonach die französischen Bürger schon mit 20 (bisher 21) Jahren, sowie die Mannschaften aller Altersklassen, die während des Krieges einberufen werden, wahlberechtigt sein sollen.

Englische Brutalität gegen die Neutralen.

Hamburg, 6. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität wird aus Karlskrona gemeldet: Kapitän Nilsson, der einen Frachtdampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde bei Dover angehalten und eine Anzahl englischer Soldaten stieg an Bord. Ihr Befehlshaber erklärte dem Kapitän, er habe Befehl, auf dem neutralen Dampfer eine Strecke weit mitzufahren, damit seine Leute auf ein etwa sich zeigendes deutsches Unterseeboot schießen könnten. Obwohl der Kapitän förmlichen Protest einlegte und den Engländern in scharfen Worten das im höchsten Grade Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise

vorwarf, blieb die ihm aufgezwungene englische Besatzung an Bord. Selbst die Verhaltung des schwedischen Kapitäns, daß deutsche Unterseeboote eine Beschießung selbstredend beantworten würden und sich also die englischen Soldaten, deren Kapitän und die gesamte Schiffbesatzung höchster Lebensgefahr aussetzten, machte auf die Engländer nicht den geringsten Eindruck. Weiter sagte der schwedische Kapitän, er habe an einem andern Tag seiner Reise einen englischen Handelsdampfer des sogenannten London-Golter-Typs gesehen, der die rein schwedische Flagge führte. Die Aussagen des Kapitäns, der als eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit geschil- dert wird, machen in Schweden sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen wird versichert, daß eine genaue Untersuchung des Zwischenfalls angeordnet werde.

Die Kämpfe bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern abend zu später Stunde suchte die feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen Sedil Bahr und Kum Kale in Schäluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, die bei Sedil Bahr sich ausgeschifft hatten, flüchteten wieder in ihre Schäluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kum Kale an Land gesetzt worden waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in diesen beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unterteiligten Häfen Dikili, Samsak und Nivalik im Ägäischen Meer. Zwei Fieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer. Ihr Apparat fiel ebenfalls ins Meer und verschwand. — Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wesentliches zu melden.

Lebensmittelkennung in Spanien.

Paris, 6. März. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Die Minister traten vorgestern zu einer Besprechung zusammen, um darüber zu beraten, welche Maßnahmen angeht der in ganz Spanien geplanten Kundgebungen in Bezug auf die Lebensmittelkennung ergriffen werden sollen. Die Minister ließen nach der Besprechung eine halbamtliche Note an die Presse gelangen, in der erklärt wird, daß die Getreideversenden augenblicklich dem Landesbedürfnis genügen. Außerdem seien von den Vereinigten Staaten und Argentinien Angebote gemacht worden.

Zur politischen Lage Portugals.

Lissabon, 6. März. Die demokratischen Parlamentarier, welche unter dem Vorsitz Manuel Monteiros in der Umgebung von Lissabon zu einer Sitzung zusammengetreten waren, nahmen einen Antrag an, in dem erklärt wird, daß der Präsident und alle Regierungsmitglieder außerhalb der Gesetzgebung gestellt sind.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Illustrationen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Ausstellung

der neuen Mode für Frühling und Sommer in den Schaufenstern und den Abteilungen.

HERMANN
TIETZ.

60-80 tüchtige Arbeiter Schuhreparatur
und einige Zimmerleute bei hohem Lohn gesucht.
Waldhornstraße 36
Ph. Holzmann u. Co. G. m. b. H.
Liefersbüro Mannheim, Elisabethstr. 7. 5288
Dienstag, 14. 4. St. ist möbl. ein möbl. fr. unbl. Zimmer zu vermieten. sofort billig zu vermieten.

Schneider gesucht
für Militärmäntel u. Land- sturmrocke auf Werkstätte und Heimarbeit. Höchste Be- zahlg., dauernde Beschäftig.
Mees & Löwe
Kaiserstr. 46, Karlsruhe

Wohnung mit einem großen Zimmer u. Küche auf 1. April zu vermieten. 5282
Waldhornstr. 14, 1. St.

Photographien
Vergrößerungen nach jedem Bilde in mustergültig, u. erst- klassig. Ausführung zu billigst. Preisen.
Rausch & Pester
Photogr. Atelier
3 Erbprinzenstraße 3.
Bitte Firma und Strasse beachten.

3 I-Träger,
gut erhalten, 13,30 m lang, 130/320 mm, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Städtische Gartendirektion Karlsruhe. 5288

Tagelöhner
bei höchstem Tagelohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Mees & Löwe
Kaiserstr. 46, Karlsruhe

Hohen Nebenberdienst
j. jedermann d. neue leichte Hand- arbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Mutter u. An- leitg. geg. Einfindg. v. 50 Pfg. rto. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Verand- haus 3. Englw. Str., Stockdorf 62, bei München. 4152

Schneider gesucht
für Militärmäntel u. Land- sturmrocke auf Werkstätte und Heimarbeit. Höchste Be- zahlg., dauernde Beschäftig.
Mees & Löwe
Kaiserstr. 46, Karlsruhe

Billige Damen-Confection

- Kostüm-Röcke** 6⁹⁰
moderne Schotten in reizenden Ausführungen nur einmaliges Angebot Rock
- 2 Posten Kostüm-Röcke** 2⁹⁰
aus dauerhaften guten Stoffen, modern verarbeitet, solange vorhanden Rock 3.75
- 2 Posten Frühjahrs-Blusen** 1⁴⁵
aus gediegenen guten Stoffen, schön garniert Stück 2.90
- 2 Posten Frühjahrs-Blusen** 4⁹⁰
moderne reizende Streifen, überraschend preiswert 3.75

Billiger Sommer-Trikotagen-Verkauf

- Einzelne Bestände ohne Rücksicht auf den Wert!
- Sommer-Hemden und Hosen** 1⁷⁵
bis zu den schwersten Qualitäten, glatt und porös durchweg 1.95
- Sommer-Hemden** 2²⁵
mit Einsatz, bis zu den teuersten Ausführungen . . . durchweg 4.50 3.90 2.75

Große Polken Korsetts Große Polken

- Korsett** aus gut. Satin, mit Feston-garn, enorm billig 1⁹⁵
- Korsett** aus gedieg. Körper reiz. garn. 2.95 2⁴⁵
- Büsten-Halter** enorm billig 1⁰⁰
- Strumpfhalter** besonders billig 58 3⁹

Gratis Wir verabfolgen Gratis bei Einkäufen über 3 Mk.

künstlerisch ausgeführte Bilder des Generalfeldmarschalls von Hindenburg u. a., Größe 50x65 cm.
Sämtliche zur Ausgabe gelangenden Bilder sind in unserer Auslage Kaiser-Straße dekoriert und werden einige Tage gratis verabfolgt.

Sehenswert!

- Komplette Garnitur „Erika“** 5801
Handarbeit, Läufer Decken, selten billig, jedes Stück 1⁹⁵
- Komplette Garnitur-Läufer-Decke** 68
mit Einsätzen und Spitzen jedes Stück
- Parade-Handtücher** 95
mit Motiven Einsätzen und Ansätzen vollständig bestickt Stück
- Kissenplatte** 95
vollständig ausgestickt, staunend billig Stück
- Ein Posten einzelne eleg. **Decken** 48
zum Teil Handarbeit durchweg Stück
- Ein Posten **Frottier-Handtücher** 95
aus guten Kräuselstoffen mit Fantasieborde Stück
- Stickerei-Kinderlätzchen** Stück 35
- Kinder-Ess-Servietten** Stück 25 15

Damen-Putz. Seidene Uebergangs-Hüte

- Diese Angebote sind ganz aussergewöhnlich billig.
- Seidener Uebergangs-Hut** 3²⁵
moderne Form, mit Schleifengarnitur
 - Seidener Uebergangs-Hut** 4⁷⁵
eleg. apart. Form, mit Blumen- oder Federgarnitur
 - Seidener Uebergangs-Hut** 6⁵⁰
leicht und vornehm, verschieden garniert

Ausstellung für Uebergangs-Hüte

- Blumen-Garnitur** 75 3
- Vorteilhafte Hut-Garnitur** 48 3
- Farbige Bänder** 39 3
ca. 10 cm br. Mtr.
- Schwarze Bänder** 50 3
ca. 10-15 cm br. Mtr. 125 95 75

Damen- und Kinder-Schürzen

- Knaben-Militär-Schürzen** 95
in bekannt schönen Ausführungen 1.50 1.10
- Kinder-Reform-Schürzen** 95
aus gediegenen Stoffen, reizend garniert .
- Blusen-Damen-Schürzen** 1¹⁰
prima Siamosen, schön garniert 1.75 1.45
- Stickerei-Zier-Schürzen** 95
mit u. ohne Träger, auffallend billig 1.95 1.25

Modehaus Hugo Landauer, KARLSRUHE, Kaiserstrasse 143/45.

Neu eingetroffen!

Knaben-Anzüge

in strapazierfähigen modernen Stoffen

3.50 bis 22.-

Julius Löwe

Karlsruhe
Werderplatz 25.

Provisorische Besetzung der Bürgermeisterstelle in Durlach betreffend.

Infolge Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Dr. Reichardt ist für die Dauer des provisorischen Besetzung vom 17. August 1914, betr. die Vornahme der Gemeindevahlen, ein Erfahmann zu wählen.

Geeignete Bewerber aus der Reihe der Juristen wollen ihre Bewerbung innerhalb 8 Tagen unter Angabe ihrer Ansprüche und Mitteilung ihrer Militärverhältnisse einreichen.

Durlach, den 3. März 1915.
Der Gemeinderat.

Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Für Kriegszwecke

zahle ich für Metallgegenstände, wie Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Aluminiumgeschirre und Staniol zum Einschmelzen aller Art Metalle, die höchsten Preise.

M. Kleinberger.
Karlsruhe.

Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Korsetten neu eingetroffen in nur guten Qualitäten, schönen bequemen Sitz, hoch und ganz nieder, in allen Weiten, Sitz 2 M. Angetriebene bessere Sachen weit unter Preis. Eine schöne eis. Bettstelle mit Patentrost und Matrize wie neu 18 M. Größerer Waschtisch mit Waschebeibe zusammen 7 M. Nachttisch mit weißer Marmorplatte, vierediger größerer Schließkorb, auch Sonntags anzusehen Bilder. Durlacher Allee 24, 1 Tr. hoch, links. 5296

Tüchtige Schlosser und Blechner
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. 5250
Dresfabrik Weber, Stillingen

Pfannkuch & Co.

Für **Seldpakete:**

- Malaga** (fix und fertig) Inhalt 1/10 Liter 60 Pfg.
- Wermut** (fix und fertig) 75 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
den bekanntesten Verkaufsstellen

Palast-Lichtspiele

Herrnstrasse 11.
Programm vom 6. bis 9. März 1915.

Vaterländische Vorstellungen.

Persönliches Auftreten von Herrn Max Orlamünde vom Deutschen Theater in Köln.

== Zum Besten des Roten Kreuzes. ==

Und die Freundschaft ging über den Tod hinaus.
Schauspiel in 4 Akten.

Neueste Kriegswoche aus dem Westen.
Und eine Reihe weiterer erstklassiger Neuheiten.

Lieferung von Holz-schnittwaren.

Die Lieferung verschiedener Holz-schnittwaren: Schachtabdeckbretter, Plättlinge und Dielen (rund 14 cm) Sperrstangen (900 Stück), Besenstiele (800 St.) ist öffentlich zu vergeben.

Angebote sind unter Vertretung der besonderen Vorbrude verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift spätestens Mittwoch, 24. März d. J., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Bedingungen und Vorbrude werden auf Verlangen kostenlos abgegeben. 5294

Karlsruhe, 3. März 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

- 1 Schlafzimmer
- 1 Wohnzimmer
- 1 Kucheneinrichtung

ganz wenig gebraucht, äußerst billig abgegeben bei 4874
Heinrich Karer
Lagerhaus u. Möbelhandlung
Hiltlstr. 19. Teleph. 1659.

Pfannkuch & Co.

Als Ersatz für das teure Schmalz empfehlen wir

Kunst-Speisefette

Pflanzenfett gelb u. weiß
Pfund 90 Pfg.

Bratenfett
Pfund 85 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
den bekanntesten Verkaufsstellen

Hüte

Blumen-Garnitur 48
Hüte 325
Hüte 475
Hüte 650

Blumen-Garnitur

48

Hüte 50

Hürzen

Hürzen 95
Hürzen 95
Hürzen 110
Hürzen 95

JHE

43/45.

eingetroffen in
guten Qualit-
ätemen Sie, hoch
in allen Belten,
erhöhte Befiere
Preis. Eine
mit Patent-
wie neu 18 Mf.
sch mit Waid-
7 Mf. Nacht-
Marmorplatte,
er Schließord,
zufehen Bilder.
e 24, 1 Kr.
5296

ige
Blechner
eit bei hohen
5250
er, Eitlingen

ch & Co

für das
hmalz
n wir

st=

efette

enfett
weiß

0 Pfg.

enfett

5 Pfg.

ch & Co

H.
n
alten

Bucherer

empfiehlt

weiße

Bohnen

Pfd. 57

Wachtel-
Bohnen

Pfd. 54

gelbe Erbsen

Pfd. 65

Murgtärer

Birnen schnitzte

Pfd. 45

türkische

Zweifelhgen

Pfd. 50 u. 55

Dampf-Aepfel

Pfd. 90

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Lange schwarze
Frauen-Mäntel
M 14.25

schwarze und blaue
Jacken-Kleider
M 16.75

Kostüm-Röcke
M 1.75

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine (erst-
klassig, neu) bei monatl. oder
14-tägiger günstiger Zahlung
kaufen will, sende seine Adresse
unter Nr. 5239 an die Ex-
pedition dieses Blattes.



Residenz-
Theater
Waldstraße

Von Samstag bis
einschl. Dienstag:

Aktuelle Berichterstattung über
die neuesten Kriegsereignisse.
Interessante Aufnahmen
vom westl. Kriegsschaupl.
u. a.: **Unser Kronprinz an
der Front!** Die tapferen
Truppen d. Inf.-Reg. Nr. 135.

Die Schwester vom „Roten Kreuz“
in der Hauptrolle Thea Sandten.

Leo, der schwarze
Münchhausen
in der Hauptrolle:
Leo Penkert, der deutsche
Max Linder.

Für die gute Sache.
Drama.

Dampf gegen Benzin.
Drama. 5288

Der vertauschte Ueber-
zieher. Humoreske.
Georg Durand. 1. Teil.
Aufnahm.

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern
bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel,
gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung
löset es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in
handwarmer Lauge. Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!
Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:
Persil wird nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser
(35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde
geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt,
nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen
Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Jähringerstraße 100. — Telefon 629.
Bei dem unterzeichneten Amte haben sich eine größere Anzahl
Lehrlinge und Lehrladchen aller Berufsarten
bormerken lassen. 4467
Wir eruchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber
und Fabrikanten um gefl. Zulassung von Aufträgen unter Angabe,
ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu belegen ist.
Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsjunden
(vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr) völlig kostenlos.
Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag
und Freitag abends von 6-7 Uhr, besondere Beratungsfunden
statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung ein.
Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle)
Jähringerstraße 100
männliche Abteilung Teleph. 629 — weibliche Abteilung Teleph. 949.

Druckarbeiten

aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund.

20% Rabatt
auf
**Carbid-
Hauslampen!**

Tischlampe, ff. vernickelt, mit
Rundglocke, statt 5,50 nur 4,40
Tischlampe, ff. vernickelt, wie
Abbildung, statt 6,50 nur 5,20

Küchen- und Flurlampe
statt M. 3,50 nur M. 2,80
Hängelampe mit Windschutz ff. ver-
nickelt statt M. 13,50 nur M. 10,80
Werkstatlampe statt M. 5,50 nur M. 4,40
Dto. m. Glocke statt M. 7.— nur M. 5,60
Taschenlampen zum Anhängen
von M. 1,10 an

Militärlampe, feldgrau
mit Lederschlaufen . . . M. 1,75
Fahrradmäntel von Mk. 2.— an,
Schläuche von Mark 1,70 an,
Gummi-Absätze. 5285
Preisliste gratis. — Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Nordische Stahlgefellschaft (m. b. H.)
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81.

Landjäger

und
Salami für's Feld
empfiehlt 4377
auch an Wiederverkäufer
Wursterei K. Lang
Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.
Telephon 669.

Bad. Frauenvereins- Geldlotterie

z. Best. d. Säuglingsfürsorge
Ziehung am 18. März.
2327 Geldgewinne
27000 M.
Hauptgewinn bar
10000 M.
2326 Gewinne
17000 M.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Fülle: Kohl a. W., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstraße 11/13,

J. Stürmer

Strasbourg L. E., Langstraße 107.
Filiale: Kohl a. W., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstraße 11/13,

Regenschirme

flamend billig 4679
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Natürliche flüssige Kohlensäure

in Stahlflaschen.
Grobes, äußerst leistungs-
fähiges Kohlenäureverf.
facht für den Alleinverkauf
seines Produktes in Karls-
ruhe und Umgebung sol-
venten 5285
Wiederverkäufer
mit eigenem Fuhrwerk.
Offert unter V. 739 F. M.
an Stud. Mosse Mandelheim.

Julius Strauss
Für Konfirmandinnen und Kommunikantinnen
Untertailen, Unterröcke,
Taschentücher. 5286

Möbelindustrie Durmersheim.

Anton Bauer,
Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb u. Lager
Friedrichstraße 291, nächst Staats- und Lokalbahnhof

V. Schorpp,

Polsterer u. Dekorateur. Poststraße 279
unterhalten zur gefälligen Besichtigung ihrer neuesten, nur selbst-
verfertigten Einrichtungen, ein gemeinschaftliches Ausstellungs-
lokal, Poststraße 279, beim Staatsbahnhof. Dreierlei Einlauf
der Rohmaterialien, persönliche Mitarbeit, geringe Geschäftsun-
kosten, ermöglichen uns, nur solid gearbeitete Möbel zu
niedrigen Preisen zu liefern. Jahrelange gemeinschaftlich gute
Bedienung haben uns einen großen, empfehlenden Kundenkreis
aus allen Ständen gebracht, und stehen uns diesbezügliche
Referenzen gerne zur Verfügung. 562
Bietung frei Wohnung

Welt-Kinematograph

Kaisersstr. 133
Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

„Von Indianern überfallen“

Grosser Wildwest-Schlager
in 3 Abteilungen.
Der schönste und
spannendste der je
gezeigt wurde.
Sowie das übrige reich-
haltige Programm.
Vorzugs-Karte.
Inhaber dieser Karte
erhält Werktags gegen
Nachzahlung von
20 Pfg. einen III. Platz
40 " " II. " "
60 " " I. " "

Berufsberatung für Mädchen

durch die Mädchenfürsorge des badischen Frauen-
vereins findet **Mittwoch, den 10. März** und **Donners-
tag, den 11.,** jeweils von 5-8 Uhr abends, in Garten-
straße 49 statt. Eltern und Vormünder werden freundlichst
erlaubt, diese Gelegenheit zu benutzen. 5290



Einen guten Fang
macht jedermann der seinen Bedarf in
Messern u. Stahl-
waren jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch
geschliffen und repariert werden können. 21
Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geaufgebot. Karl Edert von Darmstadt, Straßenbahn-
schaffner hier, mit Frieda Reck von Ittlingen.
Eheschließungen. Otto Böhle von Basel, Unterzahl-
meister hier, mit Elisabeth Wurg von Winfeld. Alfred Salzmann
von Striegau, Handlungsgehilfe hier, mit Elisabeth Schneider
von Lauben. Karl Kirchner von Hrdorf, Handlungsgehilfe hier,
mit Angelina Wehler von Limbach. August Reinhold von hier,
Handlungsgehilfe hier, mit Sofie Berner von Bickental. Wil-
helm Steinmüller von Dornberg, Buchhalter hier, mit Karoline
Reinold von hier.
Geburten. Olga, Vater Friedrich Siebler, Wirt. Karl
Otto Theodor, Vater Karl Lavo, Dekorationsmaler. Hans
Albert, Vater Karl Heil, Schuhmacher. Jakob Karl Wilhelm
Kurt, Vater Johannes Klump, Schuhfabrikant. Hildegard Anna
Luise, Vater Richard Lüdge, Schuhmann.
Todesfälle. Emma Stähle, alt 37 Jahre, Ehefrau des
Wachmeisters August Stähle. Arthur, alt 1 Jahr 2 Monate
7 Tage, Vater Friedrich Wahler, Schuhmacher. Karoline Strauß,
Köchin, ledig, alt 34 Jahre. Ida Heil, alt 35 Jahre, Ehefrau
des Schuhmachermeisters Albert Heil. Fritz, alt 1 Jahr 4 Mon.
5 Tage, Vater Gustav Scherer, Architekt. Wilhelm, alt 5 Mon.
8 Tage, Vater Eduard Knebel, Tagelöhner.

Julius Strauss

Für Konfirmandinnen und Kommunikantinnen
Seidenstoffe, Besatzartikel,
Spitzenstoffe, Spitzen, Bänder etc.
in grösster Auswahl sehr preiswert. 5286

Frühjahrs-

95

Pfg.-Tage!!

Doppelter Rabatt
:-: auf sämtliche reguläre Artikel. :-:

mit Ausnahme einiger Marken-
artikel, Kurzwaren und Garne.

Damen-Wäsche

- 1 Taghemd mit Herzpasse u. Barmer Bogen garn. 95 S
- 1 Kniebeinkleid mit hübscher Stickerei . . . 95 S
- 1 Nachtjacke aus gerauhtem Cöper mit Barmer Bogen garniert . . . 95 S
- 1 Anstandsrock, gerauht Cöper . . . 95 S
- 1 Untertaille mit hübscher Stickerei . . . 95 S
- 1 Untertaille, elegant, durchweg Stickerei mit Banddurchzug . . . 95 S
- 1 Untertaille, gewebt, mit und ohne Aermel . . . 95 S
- 4 Korsettschoner, zusammen . . . 95 S
- 1 Korsettschoner mit gehäkelter Passe . . . 95 S
- 1 Damen-Waschunterrock, gestreift . . . 95 S
- 1 Damenbluse, weiss, hübsche Ausführung . . . 95 S

Kinder- und Erstlings-Wäsche

- 4 Stück Erstlingshemdchen . . . 95 S
- 6 Stück Nabelbinden . . . 95 S
- 4 Stück Erstlingsjäckchen . . . 95 S
- 3 Stück hygien. Windeln . . . 95 S
- 4 Stück Lätzchen mit Stickerei . . . 95 S
- 1 St. Einschlagdecke, weiss mit bunter Kante . 95 S
- 1 St. Einschlagdecke, farbig, gute Qualität . . 95 S
- 1 St. Moltonunterlage u. 2 St. Jäckchen zus. 95 S
- 1 Einschlagdecke und 1 St. Lätzchen . . . 95 S
- 1 St. Laufrückchen, gestrickt mit hübsch. Borde 95 S
- 1 St. Mädchenhose, weiss, geschl., bis Grösse 50 95 S
- 1 St. Mädchenhemd, weiss, prima Qualität, bis Grösse 70 . . . 95 S
- 1 St. Kinderbadetuch, Grösse 80/100 . . . 95 S
- 2 St. Frottierhandtücher, bunt gestreift . . . 95 S
- 1 St. Frottierhandtuch, prima Qualität . . . 95 S

- 1 St. Kopfkissen mit Klöppeleinsatz und Fältchen 95 S
- 1 St. Kopfkissen, weiss gebogt, prima Qual. . . 95 S
- 2 Paar Brise-bises . . . 95 S
- 1 Paar Brise-bises, hübsche Ausführung . . . 95 S

- 1 St. Schweizerstickerei, 4,10 m, prima Qual. 95 S
- 30 Mir. Wäschebesatz u. Bogen, sortiert zus. 95 S

Ein Posten Rips-, Batistkragen und moderne Damenwesten . . . Stück 95 S

- 1 St. Rips- und 1 St. Spachtelkragen zusammen 95 S
- 2 St. Blumenkragen und 1 St. Jabot zusammen 95 S
- 1 St. Tüll-Latz in eleganter Ausführung . . . 95 S

- 6 St. weisse Taschentücher, gebrauchsfertig 95 S
- 6 St. weisse Linon-Taschentücher mit Buchstab. 95 S
- 3 St. Batist-Taschentücher mit handgestickt, Madeira-Ecke und Hohlraum 95 S

- Kommunion-Kränze . . . Stück 95 S
- 1 Kerzenranke und 1 Sträusschen . . . 95 S
- 1 Kerzenschleife und 1 Kommunion-Taschentuch . . . 95 S

Stoffe

- Bettdamast, 180 breit . . . Meter 95 S
- Hemdentuch, gute Qualität . . . 2 Meter 95 S
- Cöper, gerauht, prima Qualität . . . 2 Meter 95 S
- Schürzenstoff, weiss, durchbrochen . . . 2 Meter 95 S
- Nessel, gestreift, für Küchengardinen . . 2 Meter 95 S
- Handtuchstoffe, prima Qualität . . . 2 Meter 95 S
- Handtuchstoffe, farbig gestreift . . . 3 Meter 95 S
- Schürzenstoffe, dunkel gestreift . . . 1 1/4 Meter 95 S
- Schürzenstoffe, prima Qualität . . . Meter 95 S

- 6 Stück Gläsertücher, rot-weiss kariert . . . 95 S
- 6 Stück Spül- und 6 Stück Staubtücher . . . zus. 95 S
- 6 Stück Poliertücher, imit. Leder . . . 95 S
- 6 Stück Staubtücher . . . 95 S
- 6 Stück Spültücher, prima Qualität . . . 95 S

Handschuhe

- Damen-Handschuhe, Trikot, schwarz, weiss und farbig . . . 3 Paar 95 S
- Damen-Handschuhe in allen Farben, solide Qual., 2 Druckknöpfe . . . 2 Paar 95 S
- Damen-Handschuhe, elegante Ausf., Rundstuhl, sowie imit. Dänisch . . . 1 Paar 95 S

Strümpfe

- Damenstrümpfe, schwarz und braun, Baumwolle mit Doppelsonne und Ferse . . . 2 Paar 95 S
- Damenstrümpfe, reine Wolle, schwarz und braun, nahtlos . . . 1 Paar 95 S
- Frauenstrümpfe, schwarz, extra stark, Wolle plattiert . . . 1 Paar 95 S
- Kinderstrümpfe, Baumwolle, schwarz und braun, nahtlos
 - für 1-4 Jahre . . . 3 Paar 95 S
 - für 5-9 Jahre . . . 2 Paar 95 S
 - für 12-14 Jahre . . . 1 Paar 95 S
- Kinderstrümpfe, Wolle plattiert, schwarz und braun, für 4-8 Jahre . . . 1 Paar 95 S
- Babystrümpfe, weiss und naturfarbig . . . 2 Paar 95 S

Hand-Klöppel

- Handklöppeleinsätze, 4-5 cm breit . . . 5 Mtr. 95 S
- Handklöppelspitzen, 4-5 cm breit, 2 Meter, 2 1/2 Meter, 3 Meter à 95 S
- Maschinenklöppelspitzen und Einsätze 3 Meter oder 5 Meter 95 S
- Spachtelinsätze, 10-25 cm br., durchweg 3 Mtr. 95 S

Schürzen

- Damen-Reformschürzen mit hübsch. Besatz Stück 95 S
- Damen-Blusenschürzen mit Passengarnitur Stück 95 S
- Damen-Bundschürzen, extra weit mit Volant und Tasche . . . Stück 95 S
- Tändelschürzen, farb., mit und ohne Träger Stück 95 S
- Tändelschürzen, weiss, mit Trägern, reich mit Stickereigarnitur . . . Stück 95 S
- Kinderschürzen, farbig, mit hübscher Garnitur, Grösse 45-90 . . . Stück 95 S
- Kinderschürzen, weiss mit Stickereigarnitur Grösse 45-70 . . . Stück 95 S
- Knaben-Spielschürzen, Gr. 45-55 Stück 68, 72 u. 95 S

- Ein grosser Posten Kinder-Sweater . . . Stück 95 S
- Damen-Schlupfhosen . . . 1 Paar 95 S
- Soldaten-Mützen für Kinder . . . Stück 95 S
- Soldaten-Helme für Kinder, Regt No. 109 . Stück 95 S
- Matrosen-Mütze, blau, prima Qualität . . . Stück 95 S
- Kinder-Kleidchen, besonders hübsche Ausführungen, Grösse 45-60 . . . Stück 95 S

Handarbeiten

- Waschtischgarnitur, gestickt oder mit reicher Spitzengarnitur, steilig . . . Stück 95 S
- Patriotische Kissen, fertig ohne Füllung . Stück 95 S
- Stuhlissen, fertig gestickt . . . Stück 95 S
- Decken, handgestickt, weiss und grau, Gr. 60/80 Stück 95 S
- Decken, weiss imit. Filet . . . Stück 95 S
- Läufer, weiss mit Durchbruch und Spitze . . Stück 95 S
- Läufer, grau, handgestickt, Grösse 80-115 . Stück 85 S
- Wäschebeutel, gezeichnet mit farb. Besätze Stück 95 S
- Bettwandschoner, gezeichnet, crème u. grau Stück 95 S
- Küchenhandtücher, gestickt . . . Stück 95 S
- Ein grosser Posten Tablettdeckchen mit Hohlraum und Spitze . . . 3 oder 4 Stück 95 S

Herren-Artikel

- 2 Stück Stehumlegekragen . . . 95 S
- 2 Paar Manschetten . . . 95 S
- 3 Stück Krawatten für Steh- und Umlegekragen 95 S
- 3 Stück Stehkragen, 4-fach . . . 95 S
- 1 eleganter Selbstbinder mit sehr hübschen Mustern . . . 95 S
- 2 Paar Schweißsocken, prima Qualität . . . 95 S
- 2 Paar plattierte Socken, gestrickt . . . 95 S
- 1 Paar prima Hosenträger . . . 95 S
- 1 Paar Handschuhe . . . 95 S

Paul Burchard

Kaiserstraße
143